

[Karlsruhe](#) / [Ettlingen](#) / [Malsch](#)**BNN +** [Neunjähriger Rechtsstreit](#)

Motive geklaut: Wie sich ein Künstler aus Malsch gegen dreiste Porzellan-Plagiate eines Großhändlers wehrte

Ein gestohlenen Motiv auf einer Porzellantasse bringt den Künstler Jörg Mohme aus Malsch auf die Spur eines internationalen Plagiatsfalls. Ein jahrelanger Kampf beginnt.



Künstler Jörg Mohme zeigt seine Originalmotive (rechts), die der französische Geschenkartikel-Großhändler unerlaubterweise für seine Porzellanserie verwendet hat. Foto: Philipp Kungl

von **Philipp Kungl**

25. Feb 2025 | 17:47 Uhr

 4 Minuten |  25. Feb 2025

Diesen Moment vor knapp zehn Jahren wird Jörg Mohme nie vergessen. Da sitzt der Künstler nichts ahnend zu Hause in Malsch, der Blick fällt auf die französische Porzellantasse vor ihm.

Und er erkennt innerhalb von zwei Sekunden: sein eigenes buntes Motiv, ganz offensichtlich gestohlen. „Ich habe gedacht, es haut mich aus den Socken“, erinnert sich der 66-Jährige.

Mehr zum Thema



Dreiste Masche

Kampf gegen Plagiate: Künstler aus Malsch setzt wichtiges Zeichen für das Urheberrecht

von Philipp Kungl

Es ist der Startschuss eines beispiellosen Krimis um systematische Plagiate, viel Geld und den Kampf für das Urheberrecht. Ein Krimi, der mit einem Gerichtsurteil und der Verleihung eines deutschlandweit beachteten Schmähpriests endet.

Freunde entdecken gestohlene Motive des Künstlers auf Porzellantasse

Aber beginnen wir die Geschichte ganz von vorn. Bei Jörg Mohme, der ursprünglich aus Ettlingen stammt und seit dem Abitur künstlerisch tätig ist. In seinem Atelier in Malsch entstehen so verschiedenste Kunstwerke, stets aber mit afrikanischen Motiven.

So auch eine farbenfrohe Grußkarte zu Weihnachten 1996. Die bringt er wenige Monate später mit nach Frankfurt zur Internationalen Konsumgütermesse Ambiente, wo der Künstler einen kleinen Stand hat.

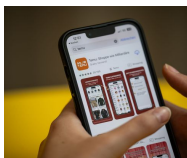


Die Grußkarte mit afrikanischen Motiven von 1996 hatte Jörg Mohme auf der Ambiente in Frankfurt dabei. Foto: Jörg Mohme

„Ich habe Muster herausgegeben, in der Hoffnung, dass Firmen die Karten bestellen“, erzählt Mohme. Dass die Karte mit seinen afrikanischen Impressionen und Copyright-Zeichen darauf auch in ungewollten Händen landet, weiß er da noch nicht.

Zeitsprung: Im Juni 2015 sitzen Mohmes beste Freunde, die in Südwestfrankreich leben, vor dem Computer – und werden plötzlich auf zwei Tassen aufmerksam, die ihnen bekannt vorkommen.

Mehr zum Thema



[Chinesische Handels-Plattform](#)

Verbraucherschützer warnen vor dem Las Vegas-Effekt bei Temu

von Dirk Neubauer

„Das kann nur von Jörg sein“, meint einer von ihnen, der die Handschrift seines Freundes gleich erkennt. Und Mohme schließlich zwei Wochen später mit einem Päckchen überrascht.

Französischer Großhändler stellt sich stur – es geht vor Gericht

„Das gibt es ja nicht“, sagt Mohme noch zu seiner Frau, ehe er auf dem Boden der Tasse eine Marke erkennt. Die Internet-Recherche ergibt: Es handelt sich um einen französischen Großhändler für Geschenkartikel.

„Zu dem Zeitpunkt konnte ich das Volumen noch nicht abschätzen“, so Mohme. Klar ist ihm aber: Eine Firma hat seine Motive plagiiert. Und macht mit diesen nun unerlaubt Gewinn.

Der heute 66-Jährige versucht daraufhin, mit dem Unternehmen Kontakt aufzunehmen. Doch der Chef stellt sofort auf stur, lässt Mohme abblitzen. „Das hat mich geärgert.“ Schließlich ist es doch sein geistiges Eigentum, das da mit Füßen getreten wird.

So fasst Jörg Mohme den Entschluss: Er will für sein Urheberrecht kämpfen und gegen den Großhändler klagen. Ein langjähriger Rechtsstreit beginnt.

„Ich bin mir vorgekommen wie Sherlock Holmes.“

Jörg Mohme
Künstler

„Es hat sich wie ein Kaugummi gezogen. Neun Jahre sind eine wirklich lange Zeit“, sagt Mohme rückblickend. Viel Geduld, Nerven und sehr gute Anwälte sind in dieser Zeit nötig. Und schließlich: reichlich Detektivarbeit.

Mehr zum Thema



[Ehemalige Schüler gestalten Werke](#)

Grünes Licht für Pokorny-Rundweg in Ettlingen

von Swantje Huse

„Ich bin mir vorgekommen wie Sherlock Holmes.“ Denn für die Gerichtsverhandlung muss Mohme nachweisen, auf welchen Produkten seine Motive widerrechtlich verwendet wurden. Bei 25 Teilen der Porzellanserie gelingt ihm das mühelos.

Porzellan mit Mohmes Motiven ging um die ganze Welt

Darunter: Teller, Blumenvasen, Milchkännchen, Pillendosen und vieles mehr. In großem Stil durchaus hochwertig und -preisig hergestellt in China. „Das Geschäft muss gelaufen sein wie geschnitten Brot“, so Mohme.

Denn das Porzellan mit seinen Motiven findet er bei seiner Recherche auf der ganzen Welt. In Deutschland und Frankreich, aber auch in Russland oder den USA.



Die Motive der Grußkarte von Künstler Jörg Mohme (Mitte) hat der französische Großhändler ungefragt für seine Porzellanserie verwendet. Foto: Plagiarius e.V.

Trotz der – so scheint es – eindeutigen Beweislage zieht die Gegenseite vor Gericht sämtliche Register. Sie versucht sogar, aus dem Opfer Mohme den Täter zu machen. Er habe von den Tassen abgemalt, heißt es etwa.

Mehr zum Thema



[Ein Leben für den Comic-Kult](#)

1.000 Euro für einen Comic: Der Mann hinter einer der größten Tim & Struppi-Sammlungen Frankreichs

Mohme kann aber ganz klar nachweisen, dass es seine Kunst schon viel länger gibt. Etwa durch eine eidesstattliche Erklärung von Kunden, die eines seiner Werke vor Jahren gekauft hatten.

„Es war Mikro-David gegen Maxi-Goliath.“

**Künstler Jörg Mohme
über den Prozess**

So kommt es 2024 zum großen Showdown im Prozess „Mikro-David gegen Maxi-Goliath“, wie ihn Mohme nennt. Und: Das Gericht in Lyon gibt ihm vollumfänglich recht, bestätigt gar die Plagiate bei allen 35 Porzellanteilen. Erleichterung.

Nicht zuvorderst wegen des Monetären, das Mohme als „Schmerzensgeld und Schadensersatz“ bezeichnet. Ihm sei es vor allem um sein Urheberrecht gegangen.

Nach Urteil wird Fall durch den Schmähpreis „Plagiarius“ bundesweit bekannt

„Ich wollte ein Exempel statuieren, auch für andere Kollegen. Wir Künstler sind immer in einer schlechteren Lage“, sagt er. Dieses Exempel erlangte kürzlich auch bundesweit Beachtung: erneut auf der Ambiente in Frankfurt.

Dort wurde Anfang Februar zum 49. Mal der Negativpreis „Plagiarius“ für Produktfälschungen verliehen. Der dritte Platz des Schmähprieses ging an besagten französischen Geschenkartikelhersteller.

Mohme fand sich in bester Gesellschaft wieder. Denn gerade mit Blick auf Billighändler wie Temu, Shein oder Alibaba sind viele Hersteller durch Plagiate betroffen. Sogar Weltmarken wie Mercedes-Benz.



Der Schmähpriis „Plagiarius“ wird jährlich vergeben.

Foto: Jörg Mohme

„Meines Wissens bin ich der erste Künstler, der in der Art gewürdigt wurde“, sagt Mohme, der sich den „Plagiarius“ – einen schwarzen Zwerg mit goldener Nase – als Trophäe mit in sein Atelier nahm.

Von der französischen Firma gab es dagegen bis heute weder Einsicht noch eine Entschuldigung. „Das Thema ist für mich abgeschlossen“, sagt der Künstler, dessen gestohlene Motive im Plagiarius-Museum in Solingen ausgestellt werden.



Jörg Mohme stellte seinen Fall Anfang Februar bei der Messe Ambiente in Frankfurt am Main vor.

Foto: Jörg Mohme

Oder wie es passenderweise schon auf der Weihnachtskarte von 1996 stand: „Optimismus ist wie ein Licht im Dunkeln.“

Zur Übersicht

Ähnliche Artikel



BNN + Baujahr 1795

Wie das Heimatmuseum in Malsch-Völkersbach alte Handwerkskunst und Dialekt bewahrt

von Jürgen Hotz
🔄 12. Feb 2025



BNN + „Poet des Stahls“ schuf Landschaftsskulptur

Kuriosum an der Kunsthalle Baden-Baden: Passanten nehmen wertvolles Kunstwerk nicht als solches wahr

von Bernd Kamleitner
12. Feb 2025



BNN + Marktplatz für Kunstfreunde

Zwischen Kunst und KI: Zehn Entdeckungen auf der art Karlsruhe 2025

von Christiane Lenhardt
🔄 20. Feb 2025

[Impressum](#) | [Datenschutzerklärung](#) | [AGB](#) | [Datenschutzcenter](#) |

[Verträge kündigen](#) | [Preisliste](#)

© Badische Neueste Nachrichten Badendruck GmbH